

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstag  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 220.

Freitag, 20. September 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Italien

begibt jetzt bekanntlich ebenfalls eine wichtige Gedenkfeier: es sind 25 Jahre vergangen, seit mit der Besetzung Roms durch die Truppen Victor Emanuels ein einiges Italien entstand. Schon längst hatten die italienischen Vaterlandsfreunde den Bestand des „unabhängigen Kirchenstaates“ als einen schmerzhaften Pfahl im eigenen Fleische empfunden, und getragen von der Linken der damals in Florenz tagenden italienischen Kammer hatte sich diese Empfindung immer mächtiger ausgebreitet zu einer unmittelbaren Volksbewegung, in deren Dienst sich begeistert und opferfreudig alle Schichten des Adels und Nordens der apenninischen Halbinsel stellten. Die Uebermacht Frankreichs, das sich zum Schutzherrn der päpstlichen Herrschaft aufspielte, war mit dem Tode von Sedan, mit dem Sturze der Karoleoniden und der Erklärung der Republik gebrochen, und mit all der Leidenschaftlichkeit, deren die südlichen Naturen fähig sind, bemächtigte sich die öffentliche Meinung Italiens des günstigen Zusammentreffens der geschichtlichen Ereignisse und verlangte gebieterisch die Verwirklichung des Kirchenstaates, die Bestätigung durch das Haus Savoyen. Und der König Victor Emanuel war klug und stark genug, diesen Wink zu begreifen und sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Wie wenig Anklang die Herrschaft Pius IX. in seinem eigenen Staate zu finden vermochte, bewies schlagend die bald nach der Besetzung Roms im Gebiete des gesammten Kirchenstaates abgehaltene allgemeine Volksabstimmung über den Anschluß des bisherigen päpstlichen Gebietes an das Königreich Italien. Von 167548 Wählern gaben 135291 ihre Stimme ab; von diesen stimmten 133681 für, 1507 gegen den Anschluß. Mit freudigem und berechtigtem Stolze konnte daher König Victor Emanuel, als ihm das Ergebnis der Volksabstimmung überreicht wurde, seinen Römern sagen:

Endlich ist die gewagte Unternehmung vollendet, das Vaterland wiederhergestellt, Rom, dessen Namen der größte, meinem Herzen der theuerste ist, hat sich mit Italien wieder vereinigt. Das Fleißigste, welches mit so wunderbarer Einstimmigkeit sich ausgesprochen, ist in ganz Italien mit stiller Einigkeit vernommen worden. Dasselbe heißt zum wiederholten Male die Grundlage unseres Nationalvertrages und beweist abermals, daß wenn auch unserm Elende viel zu verdanken ist, wir auch der Gerechtigkeit unserer Sache viel zu verdanken haben. Freiheit mit dem Bewußtsein des Willens eines aufrichtigen Austausch treuer Beziehungen sind jene Kräfte, wodurch Italien geschaffen und gemäß meiner Ansicht zur Vollendung gebracht wurde. Jetzt kann ich endlich behaupten, daß die italienischen Völker Herren ihres Schicksals sind. Nach einer so viele Jahrhunderte währenden Zerstreutheit in der Weltstadt wieder zusammengebracht, wird Italien aus seiner geschichtlichen Vergangenheit die Fäden zu seiner neuen Größe finden und den Sitz dieser geistlichen Herrschaft mit Achtung umgeben, die ihre friedlichen Absichten da ausgeht, wohin selbst die heidnischen Adler nicht gelangt sind. Ich verbleibe als König und als Katholik angehängt der Proklamierung der italienischen Einheit unerschütterlich bei meinem Entschlusse, die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des souveränen Papstes zu sichern, und mit dieser feierlichen Erklärung nehme ich das römische Plebiszit entgegen.

Aber erst am 26. Januar 1871 wurde Rom zur offiziellen Hauptstadt des einzigen Königreichs erklärt, und erst am 2. Juli, zehn Monate nach der tatsächlichen Besitzergreifung, hielt König Victor Emanuel, vom Kronprinzen, dem Ministerrath, sämtlichen Ministern, den Präsidenten beider Kammern des Parlaments und von den Truppen empfangen und vom Jubel einer ungeheuren Volksmenge umbrannt, seinen feierlichen Einzug. Damit war ein deutlicher Abschnitt italienischer Geschichte zu Ende, der Ausblick eröffnet auf eine neue, bessere Zukunft nationaler Erhebung, materieller und sittlicher Stärkung und Besserung der sozialen und geistigen Lage des italienischen Volkes. Vieles von dem, was man hoffnungsvoll vor fünf und zwanzig Jahren von der Zukunft erwartete, hat sich nicht oder doch nur theilweise erfüllt. Die Finanzen Italiens lassen seit Jahren Vieles zu wünschen übrig, Sizilien ist der Herd stets wachsender Unruhen, die in bitterer wirtschaftlicher Noth ihre Ursache haben, die katzenartigen Mißwirtschaften wartet dringend einer Regelung. Trotz alledem hat es aber Italien verstanden, im Anschlusse an den Dreibund sich national zu konsolidieren und einen geachteten Namen sich zu erwerben. Aus dem steigenden nationalen Bewußtsein heraus wird das italienische Volk auch die Kraft finden, seine inneren Verhältnisse zu ordnen und endlich die Früchte in Ruhe und friedlicher Behaglichkeit zu genießen, welche der Septembertage von 1870 würdig sind.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Prinz Heinrich von Preußen, der einen einjährigen Urlaub erhalten hat, begiebt sich zunächst mit seiner Gemahlin nach Balmoral zum Besuch der Königin Victoria. Französische Blätter bringen die etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht, der Prinz gedenke sich auf der Rückreise von England einige Zeit in Paris aufzuhalten.

Der Privatindustrie werden jetzt mehr als früher von der Militärverwaltung Arbeiten zugewendet. So sind kürzlich große Lieferungen an Leberzeug, Tornistern, Patronentaschen u. an größere Werkstätteninhaber und auch an kleinere Handwerksmeister in verschiedenen Städten vergeben worden. Sonst wurden diese Arbeiten zum größten Theil in staatlichen Fabriken ausgeführt. Hieron hat man aber zum Theil aus dem Grunde Abstand genommen, weil die Sattler, welche jetzt zu diesem Zweck hätten eingestellt werden müssen, nach Fertigstellung der Arbeiten doch wieder zur Entlassung gekommen wären. In den Militärwerkstätten sollen aber künftighin scharfe Wechsel im Betriebsumfang möglichst vermieden werden.

Zu der gestern mitgetheilten Notiz über weitere bevorstehende Veröffentlichungen von Privatbriefen bemerkt der „Vorwärts“: „Nach unseren Informationen entspricht diese Nachricht im Wesentlichen den Thatfachen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außereheliche Leben und die Spekulationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angeführten Publikation dürfte in dem Nachweis liegen, daß Personen, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Sitte kämpften, von dem privo an Treiben ihres Freundes ganz genaue Kenntniss hatten.“ Also noch immer mehr Schmutz in Aussicht!

Nachrichten aus Japan zufolge sollen die Aussichten für den neuen Handelsvertrag mit Deutschland recht ungünstig sein. Die Vorschläge der deutschen Regierung liegen zur Zeit in Tokio. Dort hat das Eingreifen der Reichsregierung zu Gunsten Chinas beim Abschluß des Sinesisch-japanischen Friedens, wie zu erwarten war, gegen Deutschland verstimmt. Man ist in Japan der Ansicht, daß die Verhandlungen mit Deutschland ebenso wie vor einigen Jahren, wo das Ergebnis absolut negativ war, gescheitert sind, eine Auffassung, die übrigens auch in den japanischen Kreisen Berlins geteilt wird. Die „Post“ theilt jetzt mit, daß im Berliner auswärtigen Amte, durch dessen Vermittelung der im Reichsamte des Innern hergestellte Vertragsentwurf der kaiserlich japanischen Gesandtschaft zugestellt war, eine Antwort bisher nicht eingetroffen ist. Man ist dort allerdings darauf gefaßt, daß eine Reihe der deutschen Forderungen bei der japanischen Regierung auf Widerstand stoßen wird. Inzwischen darf man aber wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß Japan sich in der aller nächsten Zeit schon bereit erklärt, mit Deutschland einen Vertrag zu schließen, wie es erst kürzlich auch mit Rußland und Italien gethan hat.

Der „Hamb. Börsenhalle“ zufolge beabsichtigt die Firma Widmann, Reismühlen, Mehlerei- und Schiffbauaktiengesellschaft in Bremen, in Verbindung mit anderen Firmen eine regelmäßige Dampferlinie Hamburg-Antwerpen-China-Japan mit sieben großen Dampfern zu 6000—7000 Tonnen Tragfähigkeit ins Leben zu rufen. Diese Dampfer sollen abwechselnd mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd fahren und namentlich Massenartikel befördern.

Herr Stöcker, der Intrigant gegen Bismarck, veröffentlicht im „Volk“ eine weitere Erklärung, die seinem gesunkenen Ansehen wohl wenig nützen wird, die aber von der Selbstüberhebung dieses Mannes ein klassisches Beispiel giebt. Die Erklärung lautet:

„Die „Rheinische Zeitung“ in ihrer Dummheit spielt sich a's Untersuchungsrichter der konservativen Partei auf und beschäftigt sich dabei auch mit meiner Person. Ich würde ihr rathen, ehe sie vor fremden Thüren steht, sich an die Säuler und Betrücker der Mittelpartei zu erinnern. Sie findet einen nationalliberalen Abgeordneten und Konfessionsrath, der Selbstmord verübt, einen konservativen Abgeordneten und hohen Beamten, der wegen Unterschlagung und wehrhülft, ein Gesingnis bestraft wurde, notorische Betrücker, die noch heute im politischen Leben einen starken Einfluß ausüben und in kirchlichen wie sittlichen Fragen das große Wort führen. Wie kommt sie dazu, aus dem Fall Hammerstein nichtwürdige Anklagen gegen die konservativen Partei, gegen konservative Männer zu schmeißen? Das ist eine thierische Selbstüberhebung ohne gleichen. Wenn ich ihr auf den Artikel vom 15. September antworte, so thue ich es nicht aus Achtung vor ihrer Meinung, sondern nur, um ihr vielleicht zur Erkenntnis ihrer Thorheit und Anmaßung zu verhelfen,

obwohl ich geringe Hoffnung des Erfolges habe. Ich erkläre also der ganzen liberalen Opposition von Berlinern ein für allemal, d. h. ich, wie viele andere, wie seine Verwandten und Freunde, Freiherren u. Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerthen Mann hielt, an dessen Schick kein Fiedeln halte. Als ich die erste Andeutung von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblicke zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. Seitdem habe ich je nach dem Maße der Erkenntnis seiner Schuld meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwendet, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „N. Br. Ztg.“, wie in der konservativen Partei völlig unathbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen. Daß ich mich durch mein Ehrenwort gebunden hätte, über Einzelheiten in der Angelegenheit des vielbesprochenen Fonds nichts zu sagen, ist eine Lüge. Da ich den verstorbenen Mandanten Güth ein nicht näher kannte, sondern ihn nur einige Male im Vorzimmer des Bureaus der „N. Br. Ztg.“ flüchtig sah, hatte ich in dieser Sache überhaupt kein genaues Urtheil. Ich konnte deshalb vor dem Komitee auch nichts anderes aussagen, als daß der Fonds ausgezahlt sei, und daß ich nicht feststellen könne, ob Freiherr v. Hammerstein in seiner Antwort auf meine Anfrage Wahrheit oder Unwahrheit berichte. Gleich darauf brach dann die Katastrophe herein und offenbarte uns allen die erschütternde That, welche jetzt von einer zügellosen Presse zu Parteyzwecken ausgebeutet werden. Ich halte ein solches Verfahren für verächtlich und hoffe, daß auch liberale Männer von Ehre darin mit mir übereinstimmen. Berlin, den 17. September 1895. Adolf Stöcker.“

**Italien.** Die in Rom anwesenden Berliner Turner haben sich großen Beifall erworben. Bei der gestrigen Preisvertheilung erhielten dieselben einen Vorberkranz für allgemeines gutes Turnen, eine silberne Medaille für freies Ringen-Turnen und den Ehrenpreis der Stadt Como in Gestalt eines Sinesischen Sabels. Weingärtner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee, Flatow und Brämmer erhielten je eine goldene Medaille als zweiten und dritten Preis, Zimmermann, Schumann und Dahn erhielten je eine silberne Medaille, Reutrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämierung der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit überragten, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämierung einleitete, die Italiener auf, sich Methode, Ausdauer und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

**Spanien.** Trotz der Bertuschungsversuche der spanischen Regierung ist es zweifellos, daß der Aufstand auf Cuba an Stärke und Ausdehnung zunimmt. Seit der Landung Roloffs und Sanchez' ist auch die „Las Villas“ genannte Landschaft vom Aufstand ergriffen, und die Aufständischen verfügen bereits über 14000 bewaffnete Streiter, denen sich eine Reserve von 12000 Mann anschließen wird, sobald nur die nöthigen Waffen und Schießvorräthe eingetroffen sein werden. Das Hauptquartier der Aufständischen befindet sich in Bagranal, einem in einer Gebirgsgegend gelegenen Punkte, von wo aus man die Städte Guimaro, Puerto-Principe, Guayabal und Nuevitas in je einem Marsche von vierzehn Tages erreichen kann. In Bagranal befindet sich der Führer des Aufstandes, Roximo Gomez, umgeben von ihm ergebene Truppen, und unterhält Verbindungen mit Maceo, der mit seinem aus Negern und Mulatten bestehenden Korps den östlichen Theil der Insel besetzt hält, und mit Roloff und Sanchez, die sich in „Las Villas“ befinden. Im Ubrigen beobachten die Insurgenten ihre vom Beginne der Bewegung angenommene Taktik: sie weichen jedem entscheidenden Kampfe aus und beunruhigen die königlichen Truppen durch Ueberfälle und sonstige kleine Unternehmungen. Weit über 25000 Mann, welche der spanische Kriegsminister Azarrogua zu Ende October nach der Spananza senden will, wird Marschall Martinez Campos auf der Insel 100000 Mann vereinigt haben und dann Ende October die Operationen beginnen. Man schreibt ihm die Absicht zu, daß er sich zuerst gegen Roloff und Sanchez in „Las Villas“ und Sancta Clara an der Nordküste der Insel wenden und nach Vernichtung derselben die Operationen gegen Maceo im Osten beginnen werde. Diese Kampagne, die zwei bis drei Monate dauern dürfte, erfordert große Vorbereitungen, insbesondere, was die Ansammlung von Truppenmassen und von bedeutenden Vorräthen betrifft, um zu einem glücklichen Ende geführt zu werden.

**Türkei.** Die Lage auf Areta ist nichts weniger als rosig. Halbamtlich wird gemeldet, daß die in jüngster Zeit in der Nähe Canaas vorgekommenen zahlreichen Mordthaten das dortige Konsulcorps veranlaßt haben, gemeinsame



Schritte bei dem Generalgouverneur von Kreta zum Schutze der fremden Staatsangehörigen zu unternehmen. Der Generalgouverneur versprach auf Grund erhaltener Instruktionen, zur Beruhigung der Bevölkerung die Abfertigung der betreffenden unschuldigen Kommandanten der Gendarmen anzuordnen. Die allgemeine Stimmung in Kreta ist diesem neueren Berichte zufolge erregter als sonst, jedoch nicht unmittelbar besorgniserregend. In einer Versammlung am 15. ds. wurde hauptsächlich die Forderung aufgestellt, daß der Generalgouverneur für Kreta unter Zustimmung der Garantie-Mächte wie auf Samos ernannt werde, und daß die Insel eine selbstständige Finanzverwaltung erhalte.

### Derliches und Sächsisches.

Riesa, 20. September 1895.

Durch Extrablatt machten wir unseren Lesern heute Vormittag die Mitteilung von einem gräßlichen Eisenbahnunglück, das sich gestern Nacht bei Dederan ereignet hat. Nach den vorliegenden Nachrichten gehört dasselbe zu den schlimmsten Eisenbahnkatastrophen, die sich je in Sachsen ereignet haben. Wie schon durch Extrablatt gemeldet, ist ein von Dresden nach Zwickau bestimmter Militär-Extrazug, welcher das 133. Infanterieregiment aus dem Mandövergelände in seine Garnison zurückführen sollte, zwischen Freiberg und Dederan ungefähr 300 m von der Station Dederan beim sogenannten Birkenwäldchen in einen Güterzug hineingefahren. Fünf Wagen des Militär-Extrazuges und zwei Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Die Chemnitz-Nachrichten schreiben hierzu weiter: Ueber die Opfer der Katastrophe wurden die verschiedensten Angaben gemacht; man erzählte sogar von 200 Verunglückten. Es sind 12 Tote und 20 Schwerverletzte, die jedenfalls den heutigen Tag kaum überleben dürften. Gegen 1/2 Uhr brachte ein Zug gegen 30 Schwer- und Leichtverwundete nach Chemnitz, die nachdem sie auf dem Hauptbahnhofe gelandet worden waren, am Bahnübergange an der Zwickauerstraße ausgeladen und nach dem Militärlazareth transportiert wurden. Gegen 1/3 Uhr lief der zweite Zug ein, der gleich dem ersten die Signatur des Jammers trug. Er enthielt 15 Verwundete und 8 Tote; einer der letzteren, ein Gefreiter, soll unterwegs erst gestorben sein. Welch herzzerreißendes Bild bot sich dem Auge dar, als die weniger oder mehr Verletzten aus den Koupees herausgeschafft wurde. Einige derselben wehklagten, daß es einem in die Seele schnitt; die meisten aber ertrugen ihre Leiden standhaft und ohne einen Laut des Schmerzes, ganz wie echte Soldaten. Sowie wie in der Dunkelheit der Nacht zu erkennen war, mußten die Verwundungen teilweise ganz erheblich sein. So erreichte ein Unteroffizier allgemeines Mitleid, dessen Gesicht zerschunden und blau aufgelaufen war und dessen eines Bein in einem blutgetränkten Verband steckte. Auch Eisenbahnkassierer sind verunglückt; soviel man beobachten konnte, brachte man aus dem zweiten Verwundeten-Zug vier heraus. Soldaten vom 133. Regiment sagten aus, daß hauptsächlich die 1. Compagnie von der Katastrophe betroffen worden sei. Es verlautet, daß auch in Dederan und Freiberg, von wo Jüge abgelassen wurden, noch Verwundete untergebracht worden seien. Die Moniturstücke, welche aus den beiden Verwundeten-Jügen mit ausgeladen wurden, waren teilweise stark beschädigt; Helmspitzen waren umgebogen, Helme und Feldkessel zerdrückt. Weiter verlautet, daß unter den Verunglückten zumeist Mitglieder des Musikcorps sich befinden sollten. Man vermutet, daß die Katastrophe durch falsche Weichenstellung veranlaßt worden sei. Nähere und bestimmte Nachrichten über den Umfang des Unglücks und die Zahl der Verunglückten konnten wir leider trotz mehrfacher Bemühungen nicht erlangen.

Der Stab uners 3. Feld-Art.-Regimts. No. 32 ist gestern Nachmittag aus dem Mandöver wieder hier eingetroffen. Nächsten Sonntag Vormittag wird, über Weißen kommend, — in der dortigen Gegend werden vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Rückmarsch Quartiere bezogen — das Regiment wieder hier in seiner Garnison einziehen. Am Dienstag folgt alsdann die Entlassung der Mannschaften, die ihre Dienstzeit beendet haben.

Wie schon darauf hingewiesen, findet heute Freitag das vom Gau 21 Sachsen des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete 500 Km.-Rennen statt. Eingefahren sind 66 Rennungen, worunter erstklassige Fahrer dieser Saison, und dürften in Folge der nicht ungünstigen Witterung ganz respectable Zeiten zu erwarten sein. — Der Start erfolgte heute Morgen 6 Uhr in Leipzig. Die Strecke lautet auf Leipzig-Berlin, Berlin-Leipzig, Leipzig-Dresden, Dresden-Leipzig und erhält Derjenige, welcher die Strecke in der kürzesten Zeit durchfährt, Preise im Gesamtwerte von 1500 Mk. Außer den weiteren hohen Preisen erhält Jeder, welcher innerhalb 30 Stunden das Ziel nimmt, eine silberne Zeitmedaille. — Auf der ganz'n Strecke sind Vorkehrungen getroffen worden, durch Einrichtungen von Control-, Verpflegungs-, Trinkl-, Signal- und Wach-Stationen, welche den Teilnehmern eine nicht beabsichtigte Unterbrechung ersparen und das Fahren so bequem wie möglich machen. Auch der hiesige Bundesverein „Ulig“ hat sich bereit erklärt, eine Control-, Verpflegungs-, Signal- und Wachstation für Seerhausen mit Befragung von Sonnenw-bleuen Berg, Bahnübergang Brausitz und Seerhausen zu übernehmen. Die Fahrer werden Seerhausen in der Richtung nach Dresden zwischen 9—1 Uhr und in der Richtung von Dresden zwischen 1 bis 6 Uhr Nachts passieren und ist die Station Seerhausen dergestalt ausgerüstet, daß man allen Wünschen der Fahrer gerecht werden kann. An Speisen werden vorchristlichmäßig abgegeben: Geschabtes Rindfleisch, rohe Eier, Cacaofaseln, Cereolatwurst, Weiß- und Schwarzbrot und Zucker. An Getränken: kalter Kaffee, kalter Thee, kohlensäures Wasser, Rothwein. Außerdem ist sämtliches Verbandszeug, Einreibungen, Re-

paratur-Werkzeug, Räder u. s. vorhanden. Es bleibt nur zu wünschen, daß Passanten und Geheirre auf den Chaussees, dem freundlichen Ergehen der ausgestellten Posten, die angebrachten Signale (Fahnen, Laternen) mitzubedenklichen nachkommen, damit die Fahrer ungehindert die Straße passieren können.

Die nächste Witterung, die seit einigen Tagen herrschte, bringt die Trauben in der Reife nicht so rasch vorwärts, wie man hoffte, und dürfte es deshalb doppelt anzupfehlen sein, die Weinlese nicht allzu frühzeitig zu beginnen. Das „Reifner Tagebl.“ schreibt: Uns scheinen auch die Woffeste, die bereits abgehalten werden, als verfrüht, denn der Wein auch in den besten Tagen ist in der That noch nicht so reif, daß man ohne Zusatz von Zucker einen trinkbaren und belümmlichen Most daraus bereiten kann. Heuer ist thatsächlich wieder einmal Aussicht auf einen guten Tropfen, warum diesen durch eine frühelese nicht auskommen lassen wollen? hängt einer von den Weinbauern frühzeitig zu lesen an, müssen die Nachbarn wider ihren Willen mit derlese nachfolgen, denn sie können sich dann vor Staaren u. s. nicht mehr retten. Also hübsch abwarten! — Ueber den Preis der Trauben, der in diesem Jahre für dieselben gezahlt werden dürfte, hört man nur erst wenig, sicher ist jedoch, daß er unter 25 M. für den Centner nicht sein wird, wenn anders dielese vor Mitte October nicht stattfindet.

Um Uebertritt des Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg erhielt der „Dresdener Anzeiger“ folgende Mitteilung: „Unter dem 5. Juli wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die ca. 3 Wochen nach dem Uebertritt erfolgte Uebertrittsmeldung des Prinzen bei der politischen Behörde von der Bezirkshauptmannschaft Leipzig angenommen und als ordnungsmäßig erkannt sei. Das evangelische Pfarramt erklärte gleichfalls, daß diese „nachträgliche“ Meldung des Geheir zur Regelung der interkonfessionellen Verhältnisse befriedige, und meinte, es sei nun den Intentionen der Beteiligten anheim zu stellen, auf eine Sonnenänderung des Prinzen hinzuwirken. Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die Meldung nicht ordnungsmäßig erfolgt ist, es überhaupt schwerlich die Absicht der Beteiligten war, eine solche zu erstatten. Aber auch dem Artikel 6 des Gesetzes entspricht die Auffassung der Bezirkshauptmannschaft u. s. nicht. Derselbe giebt die Reihenfolge der Verhandlungen an, und seien wir, da derselbe von allgemeinem Interesse für die Evangelischen ist, den Wortlaut dieses Artikels hierher: „Damit jedoch der Austritt aus einer Kirche oder Religions-gemeinschaft seine gesetzliche Wirkung habe, muß der Aus-tretende denselben der politischen Behörde melden, welche dem Vorsteher oder Seelsorger der verlassenen Kirche oder Religions-gemeinschaft die Anzeige übermittelt.“ Nun folgt ein neuer Absatz, der lautet: „Der Eintritt in die neuwählige Kirche oder Religions-gemeinschaft muß der Eintretende dem betreffenden Vorsteher oder Seelsorger persönlich erklären.“ — Jetzt nun hat, wie verlautet, die oberste evangelische Kirchenbehörde in Wien dem evangelischen Pfarramt in Leipzig eröffnet, daß es in der Uebertrittssache des Prinzen eine Remedur bei der k. k. Statthalterei in Prag versuchen könne. — Im Interesse der evangelischen Sache wüßten wir diesem Schritte zur ordnungsmäßigen Erledigung den besten Erfolg wünschen; denn anders brauchte ja Niemand mehr die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten.“

Die endgültige Beschlusfassung über die Gründung eines Elbgau-Stenographenbundes, der schon vor einigen Monaten eine Versammlung in Rüggenbroda galt, wird am nächsten Sonntag im „Albertschloßchen“ zu Seifowitz erfolgen. Die Versammlung beginnt um 11 1/2 Uhr Mittags; den Vortrag in derselben hat freundlichst Dr. Neupert vom Königl. Stenographischen Institut übernommen.

Der Postschein ist keine vollständige Quittung. Die bisherige, ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß ein Postschein eine vollständige Quittung sei und einen in jeder Hinsicht ausreichenden Beweis für eine geleistete Zahlung bilde, ist durch ein Gerichtserkenntnis neuerdings erschüttert worden. Es wurde dadurch festgestellt, daß der Postschein an sich noch nicht als eine Quittung über die wirklich erfolgte Tilgung einer Schuld angesehen werden könne. Der Postschein beweise nur, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag durch Postanweisung eingezahlt sei. Sache des Absenders sei es, sich außerdem den Empfang der betreffenden Summen vom Adressaten bestätigen zu lassen und zwar spätestens innerhalb sechs Monaten von der Versendung ab gerechnet, da die Post nach dieser Frist für etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Beförderung nicht mehr hafte. In dem fraglichen Falle war die Geldsendung nicht an den Adressaten selbst, sondern an einen Bediensteten desselben ausgeliefert worden. Dem Beklagten wurde daher aufgegeben, den schwierigen, in vielen Fällen vielleicht unmöglichen Beweis zu führen, daß der Betrag der Postanweisung wirklich in die Hände des Forderungsberechtigten gelangt war.

Auf die gesundheitschädliche Verpackung mit Weinsäure seien unsere Leser zur jetzigen Zeit aufmerksam gemacht, indem wir auf die Gewohnheit vieler Landleute, namentlich beim Versandt seiner Obstsorten, hinweisen, letztere, sowie Butter, Käse, Fleischwaren und dergleichen in Weinsäure einzuschlagen, um dadurch den Waaren die Frische und Güte zu bewahren. Infolge dieser Art Verpackung können Kupfer-Vergiftungen mit tödlichem Ausgange, wie dies öfter schon geschehen ist, entstehen. Da man die Weinsäure nämlich zum Schutze gegen verschiedene Krankheiten häufig mit einer Lösung von Kupferoxyd begießt, so bleibt auf den Blättern ein Niederschlag von Kupfer zurück, der sich mit der natürlichen Säure des eingepackten Obstes oder Milchprodukts zu essigsaurem Kupfer, einem gefährlichen Gifte, verbindet. Es sollte diese Verpackungsart von der Sanitätspolizei verboten werden, falls nicht die Weinblätter vorher gehörig abgewaschen sind.

Die kleinen. Nächsten Sonntag beginnen die Woffeste. In den kleinen Winzer- und Weinbauershäusern der Spaar-

gemeinden, welche immer die meiste Zugkraft auf die Woffeste ausüben, ist man bereits mit den Vorbereitungen zum Woffestessen und zum Empfang der Gäste beschäftigt. Allgemein erwartet man in diesem Jahre einen zahlreichen Zuspruch, weil die Trauben in Folge der außerordentlich günstigen Witterung so vorzüglich gediehen sind, daß ein gehaltreicher und „süßer“ Most zum Ausschank kommt. Der „Heurige“ kann ohne jede Zuthat, ohne jede Aufwendung von „Kunst“ in seinem Naturzustand genossen werden. Er mundet vor-trefflich, stimmt sehr bald heiter und bekommt auch dem schwächsten Magen ausgezeichnet. — Von einem losspieligen Lotteriegewinn erzählt das „Tageblatt“: Ein hiesiger Bürger spielte zwei Loose der Dresdener Gewerbe-Lotterie, von denen eins gewonnen. Die Freude darüber war natürlich groß. An einem Nachmittag der vorigen Woche fuhr er mit zwei Freunden per Rad nach Dresden, um seinen Gewinn, eine kleine Nickel-Standuhr, selbst abzuholen. Selbstverständlich wurde nun in Dresden eine kleine Bierreise angetreten und erst bei eintretender Dunkelheit an die Heim-fahrt gedacht. Der Uhren-Gewinner schlug zwar vor, die Räder auf der Bahn aufzugeben und mit derselben nach Hause zu fahren, damit waren aber seine Freunde nicht ein-verstanden und er mußte sich der Mehrheit fügen. Bis Rüggenbroda ging Alles glatt, deshalb löschten die Radler vor der Weiterfahrt nochmals ordentlich ihren Durst. Kurz vor Coswig aber fuhr der Uhren-Führer plötzlich quer über die Straße und wurde von dem Rade seines ihm folgenden Freundes umgerissen. Beide Fahrer stürzten so unansehnlich zu Boden, daß sie mehrfache, wenn auch nicht ernstliche Ver-letzungen erlitten. Die Räder waren aber auch nicht mehr gebrauchsfähig und mußten in Coswig zur Bahn gebracht werden. Die Uhr, welche vorn an der Lenkstange befestigt gewesen war, war ebenfalls stark beschädigt. Etwas mißge-lunnt fuhren die Freunde nach Hause und jetzt hat der glückliche Gewinner folgende Rechnung zusammengestellt: 2 Loose à M. 1,00 = M. 2,00, 1/2 Tag Verdienstverlust M. 3,00, Besche und Trinkgelder M. 11,80, Fahrgeld von Coswig nach Meißen M. 0,40, Reparaturkosten für zwei Fahrräder M. 36,00, Reparaturkosten für die Standuhr M. 5,00, in Summa M. 58,20. Der Mann hat sich fest vorgenommen, nie wieder in der Lotterie zu spielen.

Dresden. Prinz Friedrich August, der gestern Abend 10 Uhr 40 Min. nach Lindenau zu fahren gedachte, mußte wegen der Eisenbahnstörung in Folge des Zusammen-stoßes bei Dederan die Fahrt aufgeben. Der Prinz trat seine Reise nunmehr heute früh 8 Uhr 42 Minuten über Leipzig an.

Wehlen. Die Hopfernte ist bereits seit 14 Tagen beendet und bei der günstigen Witterung gut eingebracht worden, so daß packbare Waare vorhanden ist. Durch die günstige Witterung ging das Trocknen gut von Statten; der Hopfen behält seine prächtige grüne Farbe und die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig. Händler und Brauer werden mit der Qualität unseres Gewächses sehr zufrieden sein. Einige Gärten wurden stark von Wehlthau betroffen, doch kann man immer noch mit einer Mittelernte rechnen. Ver-käufe wurden bis jetzt noch nicht abgeschlossen.

Waldheim, 18. September. Ein ernstes Brand-unglück, das große Dimensionen annehmen konnte, ist durch die schnelle Hilfe unserer Feuerwehren im Keime erstickt worden. Gestern Mittag 1/2 Uhr entstand auf noch un-ausgelierte Weise, wahrscheinlich durch Auslaufen von Petro-leum, Feuer im Verkaufsladen der Firma Robert Hoffberg Nachfolger, das in einem Augenblick dicke Rauchwolken auf die Straße warf und allgemeine Aufregung hervorrief. Die Feuerwehre griff den Brand trotz der gewaltigen Hitze, die er entwickelte, mit voller Energie an und hatte denn auch den erfreulichen Erfolg, in kurzer Zeit die Flammen gedämpft und das in Anbetracht der im Brandgrundstücke selbst, wie in den Nachbargrundstücken aufbewahrten feuergefährlichen Stoffe, Spirituosen u. s. w., außerordentlich gefährdende Feuer erstickt zu sehen. Ein Kaufmannslehrling, welcher am Petroleumbehälter zu thun hatte und der bei den ersten Vorkämpfen wahrscheinlich auch Brandwunden davongetragen hat, wird seit dieser Zeit vermisst. Allem Anschein nach hat der junge Mensch, dem das Zeugnis eines zuverlässigen und in jeder Beziehung soliden Gehilfen gegeben wird, in der Aufregung über das Geschehene, vielleicht auch getrieben von Schmerzen, freiwillig den Tod gesucht.

Mittweida, 16. September. Durch einen Unbe-rechenlichen Unglück ereignete sich gestern Nachmittag ein un-erwartetes Ereignis. Jemand ein roher Mensch hatte in der Heide des Restaurants „Schillergarten“ einen daselbst befindlichen Gasarm gewaltsam abgeschraubt und jedenfalls mitgenommen. Das ausgeströmte Gas hatte, als der im Haus sich verbreitende starke Gasgeruch zur Unter-suchung Veranlassung gab, den kleinen Raum derart angefüllt, daß, falls eine Person mit Licht oder brennendem Streichholz in die Näh: gekommen wäre, unbedingt eine Explosion er-folgen mußte. Bekanntlich erlitt der Besitzer des „Schiller-gartens“ vor ca. 7 Wochen durch eine Gasexplosion bedeutende Brandwunden; es hätte ihn, falls die Rohheit nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, jetzt ein gleiches Unglück treffen können.

Rochlitz. Das zweite Ulanen-Regiment Nr. 18, das zur Zeit in Rochlitz und Seithain garnisoniert, wird am 1. April 1897 nach Leipzig verlegt.

Marneulichen. Eine blutige Schlägerei hat sich am Montag früh gegen 3 Uhr hier abgespielt. Noch vor Mitternacht hatten einige junge Burschen in der auf dem Schützenplatze aufgestellten Schiffschaukel eine Fahrt unter-nommen, sich dabei aber regelhaft betragen und waren von den die Schaukel bedienenden jungen Männern, drei Schle-sier, zur Ruhe und Anstand verwiesen worden. Die Schle-sier hielten nach Beendigung ihrer Arbeit noch einleit im „Deutschen Kaiser“, wurden aber, als sie zu angegebener Zeit denselben verließen, von einer vor dem Votale wartenden.



Menge arg mißhandelt, geschlagen, gestochen, geworfen und die Schänke entlang verfolgt. Am Ende dieser Straße kam es nochmals zu einem Handgemenge, wobei aber zwei an der Sache völlig Unbetheiligten von den Schlägern derart mißspielt wurde, daß einer der Verletzten mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird. Zwei Schläger wurden wegen schwerer Körperverletzung in Untersuchungshaft genommen. (Fortsetzung in der Beilage.)

### Beste Nachrichten und Telegramme

vom 20. September 1895.

† Wildparkstation. Der Kaiser reiste gestern Abend 10 Uhr nach Rominten ab.  
† Minden (Westfalen). In der vergangenen Nacht zerstörte eine Feuersbrunst das Maschinenhaus, welches zu dem im Bau begriffenen Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porto Westfalica gehört. Zahlreiche Maschinen sind verbrannt. Ein Weiterbau ist in diesem Herbst unmöglich.  
† Triest. Bei der üblichen Donnerstags-Playmusk wurde ein junger Bursche verhaftet, welcher „Bivat Roma abasso papa!“ schrie. Des weiteren veranlaßte ein Handgemenge zwischen zwei Gruppen junger Leute das Einschreiten

der Polizei. Nach der Playmusk zogen etwa 100 Personen über den Korso zu dem Lokale des Vereines „Austria unio operaca“ unter den Rufen: „Gloria Austria Trieste fidelissimo!“ und dem Absingen der Nationalhymne. Sie wurde von der Polizei aufgefordert, auseinanderzugehen. Die drabsichtige Illumination beschränkte sich auf drei Wohnungen und wurde nach Eingreifen der Polizei sofort eingestellt.

† Paris. Der König der Belgier wird heute dem Präsidenten Faure in Fontainebleau einen Besuch abstatten und an der Frühstückstafel bei demselben theilnehmen. Der Präsident Faure wird den Besuch am Montag in Paris erwidern. — In Bordeaux wurde der Electricitätspavillon der Ausstellung durch Feuer zerstört.

† Paris. Die Polizei erhielt abermals Anzeige von einem anarchistischen Attentat. In einem Hausflur der Rue Mirecourt wurde eine Bombe zum Platzen gebracht, die Niemanden verletzte, aber vielen Schaden an Material anrichtete. Das Haus wurde von dem Bauunternehmer Sauffier bewohnt.

† London. Die „Times“ meldet aus Hongkong, daß der Aufstand im Gebiete von Swatau sowohl gegen die Dynastie, als auch gegen die Ausländer gerichtet und als ein Wiederaustruch der aufwärtigen Bewegung vom April

1894 zu betrachten sei. Den in den Swatau-Distrikt gesandten Truppen gelang es nicht, die Leiter des Aufstandes gefangen zu nehmen. Sie sind nunmehr zurückgezogen worden. Eine Kaiser Missionstation, ungefähr 70 Meilen westlich von Swatau, ist am Montag zerstört worden.

† Madrid. Ueber den Untergang des Kreuzers „Barcaizegni“ berichtet ein amtliches Telegramm aus Panama: Der Kreuzer lief letzte Nacht, an Bord der Chef der Marine Contreadmiral Delgado Parejo, der den Kanal von Koco besichtigen wollte, aus. Im Hafen stieß derselbe mit dem Rauffahrtsschiff „Mortera“ zusammen. Die „Barcaizegni“ sank. Der Contreadmiral Delgado Parejo kam ums Leben; der Leichnam wurde später gefunden. Der Kommandant Jbanes, drei Offiziere und 36 Matrosen wurden gerettet. Der zweite Kommandant, vier Offiziere und 116 Matrosen wurden gerettet.

† Batum. Der Großfürst-Thronfolger, Großfürst Alexander Michailowitsch und Großfürstin Xenia Alexandrowna trafen heute früh hier ein und setzten alsbald die Reise fort.

† Bukarest. Der König und die Königin sind heute Nachmittag in Sinain eingetroffen und von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Menschenmenge auf das herzlichste begrüßt worden.

Heute wurde uns mit Gottes Hilfe ein **kräftiger Knabe**

geboren, was wir hiermit hochehrent anzeigen. Bürgerschullehrer Hofmann und Frau.

Die von mir geäußerte Beleidigung gegen Herrn **Nudolf** nehme ich hiermit zurück. Riesa, am 20. September 1895. **Brauer.**

**Schlafstellen** zu vermieten Niederlagstr. 3 \* Freumb. Schlafstelle frei Kasianenstr. 13 I r. \* **Schlafst.** frei Wartenstr. 65 II (gute Quelle.)

Ein gut möbl. **Zimmer** in der Nähe der neuen Kaserne, für Einj. freiu. passend, ist com 1. Oktober an preiswerth zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Erste Etage,

herrlich schöne Wohnung, im **H. Kuffenhaus, Baußigerstraße**, zu vermieten und kann ganz nach Belieben bezogen werden.

**Vogis** ist vom 1. Oktober ab billig zu vermieten **Grossenhainerstrasse**, vis à vis der Brückenmühle. Näheres dabeih.

Eine **Wohnung** ist sofort billig schön zu vermieten **Schlossstrasse No. 15.**

**Alberstr. 3** sind schöne gr. Wohnungen sofort oder später billig zu vermieten.

**Alberstraße 3** sind schön möblirte Zimmer billig zu vermieten.

Eine **Mausardeuwohnung** und eine kleine **2. Etage** sind sofort zu vermieten **Kaiser Wilhelmplatz I I.**

Ein Paar ruhige, an Ordnung gewöhnte, kinderlose Leute werden in eine **Wohnung, ohne Miete zu zahlen**, in **Röderau No. 3** gesucht.

### Dienstmädchen

Ein ordentliches fleißiges **Dienstmädchen** wird für kleine Familie gesucht. Meldungen nimmt entgegen **Albert Tropowitz.**

Ein ehrliches, fleißiges

### Mädchen

wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht von **Franz Zeckert, Kaufmann, Strehla a. E.**

Für ein größeres Rittergut (Garnisonstadt Sachsl.) wird ein

### junges kräftiges Mädchen.

am liebsten vom Lande, gesucht, welches die Deconomie gründlich erlernen will. Näheres ertheilt **Moritz Wagner in Otschak.**

**Suche** zu Neujahr 1896 ein anständiges **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau. Selbstes muß etwas Erfahrung in der Milchwirthschaft und im Kochen haben. Familienanschluß zugesichert. Gutsbesitzer **Möblus, Brokrageln b. Strehla.**

Zur gründlichen **Ausbildung** in allen weiblichen Handarbeiten als: Maschinennähen, Wäscheaufschneiden u. s. w. nehme ich noch  **junge Mädchen** an. Auswärtige erhalten billige Pension. Riesa, 16. September 1895. **Martha Schwarz, Friedrich-Auguststr. 6.**

### 1 Tagelöhner

erhält **dauernde Arbeit**, auch für den Winter, beim **Gutsbesitzer Hanisch, Mergendorf.**

## Gelder auf Hypothek hat auszuleihen die Sparkasse zu Strehla.

**Carl Grossmann, Schuhmachermstr., Baußigerstr. 2, Riesa, Baußigerstr. 2;**

empfehle keine große Auswahl Schuhwaaren in anerkannt nur guter dauerhafter Arbeit zu den **billigsten Preisen.** Herrenstulpenstiefel von 14 M. an, starke halblange 11 M., starke kräftige Arbeiterstiefel 7 M. 50 Pf., Herrenstiefelstiefel von 6 M. 50 Pf. an, Herrenhalbschuhe von 5 M. 50 Pf. an, starke Arbeiterhalbschuhe von 4 M. 50 Pf. an, Damenstiefelstiefel in großer Auswahl zum Knöpfen, Schnüren und mit Gummizügen zu M. 5,50, 6, 7 M. u. s. w. Damenhalbschuhe in allen Sorten von 4 M. 50 Pf. an, Hausschuhe von 3 M. an. Knabenschuh- und Stulpenstiefel von 4 M. 75 Pf. an, sowie Mädchenstiefel und Schuhe in allen Sorten und Größen zu den billigsten Preisen. Lederpantoffeln für Herren 3 M. 50 Pf., für Damen 2 M. 50 Pf., für Kinder von 1 M. 50 Pf. an. Cordpantoffeln mit Ledersehlen für Herren 1 M., für Damen 90 Pf., für Kinder von 65 Pf. an, sowie Kinderstiefel und Schuhe in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **Ballschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe, Bleischuhe, Filzschuhe und Pantoffeln, Gummischuhe** u. s. w. **Wäsche, Leder, Lederette.** Bestellungen nach Waare sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit solid und dauerhaft ausgeführt.

**Wagenfett, Maschinen-, Cylinder-, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, Fischthran, consistentes Maschinenfett, Gussfett, Baseline, russischen Talg und Leberfett, Ceresine, Saalwachs, Carbolinum, Räudöl und Petroleum** u. c. empfehlen zu Engros- und Fabrikpreisen

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**

**Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.**

**Riessner Patent-Oefen.**

Bestbewährte Dauerbrenner mit Fußbodenwärme und Luftcirculation sowie reichlicher Wasserverdunstung;  
sog. amerikan. System für Magerkohlen (Anthracit), sog. irisches System für Coaks u. Kohlen.



**Vollkommenste Zimmerofenheizung der Gegenwart.**  
Ausführung in schwarz, Nickel, Majolica und Emailmalerei. Diese Oefen übertreffen alle anderen durch eine überaus sinnreiche patent. Regulirvorrichtung, welche die Verbrennung genau regelt und falsche Behandlung unmöglich macht. Abgesehen von den grossen Annehmlichkeiten dieses Patent-Regulators erzielt derselbe eine so bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, dass z. B. ein mittelgrosses Wohnzimmer mit einem Aufwand von 7-9 Kg. Kohlen 24 Stunden lang ausreichend geheizt werden kann.



**Gebräuchlichste Anwendung:**  
Man stelle den Ofen auf die gewöhnliche Feuerstätte.

Niederlage: **A. Albrecht, Riesa.**

**Suche** an Stelle meines zum Militär kommenden **Knecht** zum 15. Oktbr. einen **andern.** **H. Kramer, Gutsbesitzer, Poppitz.**

Eine ordentl. mit guten Zeugnissen versehene **Drescherfamilie** findet jetzt oder später **Unterkommen** auf Rittergut Grubnitz.

**Handarbeiter** werden **angenenommen.** **C. F. Förster.**

### Bäder,

19 Jahr, mit der Dienarbeit vertraut, sucht vom 6. Oktober oder später **Stellung.** Werthe Off. zu richten an **Oswin Klodde, Bädergehilfe, Pannermühle Reuben b. Pommschlag.**

### Arbeiter-Annahme.

Der Beginn der diesjährigen **Campagne** ist von Dienstag den **24. September** auf **Dienstag den 1. Oktbr.** verschoben.

Die angenommenen Arbeiter haben daher die ihnen zugewiesenen **Posten**

**7 Tage** später zu übernehmen. **Buckerfabrik Mühlberg a. E.**

**G. m. b. H.**

### Ein Haus

mit Feld und Garten in **Boberschen** steht Umstände halber zu **verkaufen.** Kaufinteressent ertheilt **E. Steinbach** in Riesa.

Veränderungshalber bin ich geonnen, mein **Haus zu verkaufen.**

**Carl Aug. Rindberg.**

### Ein Rover,

mit Univerfalreifen, gut erhalten, ist wegen Aufgabe des Radfahrens **billig zu verkaufen** **Bahnhofstrasse 26, part.**

### Echt amerik.

## Harmonium,

äußerst wenig gespielt, in hochelag. Schause, 10 Reg., 5 Oktaven, 2 Kniechwellen u. s. w., welches 650 M. gek., steht Exanersalles wegen im Auftrag **sofort für fest 360 M.**, desgl. eines der vorzögl. **Plantino's** für 450 M. zum Bert. **Dresden, Rampfstr. 14 II.**

## Zuchteber

von freihreier und sich leicht mästender **Rasse, sprangfähig, verkauft** **Rittergut Walda b. Großenhain.**

### Ein Zuchtbulle,

schöner **Zuchtbulle**, 1/2 Jahr alt, sprangfähig, ist zu verkaufen in **No. 28 zu Wilknitz.**

Ein **schöner Zuchhund** ist zu verkaufen **Neu-Weida No. 63.**

**Kanarienhähne**, gefleckt und un- gefleckt, nebst Weibchen werden verkauft **Großenhainerstr. 15.**

### Speisekartoffeln

(magnum bonum u. Zwiebeln) werden von **morgen Sonnabend** ab wieder **ruhigweise abgegeben** in **Göhlig, Rittergut.**

Schöne

## Kürbisse

sind zu verkaufen **Kastanienstr. 59.** **Wäsche** zum Plätten wird angenommen **Kastanienstr. 3, 3 Tr.**

**Woll- u. Halbwooll-Reste**, zu Kleidern, Röcken, Jacken u. s. w. passend, **spottbillig** bei **Ernst Mittag, Bahnhofstr. \***

### Barchent-Reste,

Meter 40 45 50 55 Pf.) in reizenden wasch- fähigen 23 26 29 32 Pf.) echten Mustern, **bunte Möbelfattun-Reste**, Meter 38 48 52 Pf.) in reizenden neuen 22 28 30 Pf.) Mustern, **Wachstuch-Reste** } jetzt spottbillig. **Lederbuch-Reste** } **Ernst Mittag, Bahnhofstr. \***

### Citronen

von frischer Sendung empfehle **Ernst Schäfer.**

### Königl. Sächs. Militärverein

### „Prinz Max“

### Prasitz und Umgegend.

Die **Boerdigung** unseres Kameraden, des Herrn **Gutsbesizers Magnus Kellhan** aus Lautschen, Soldat des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments No. 108, findet **Sonntag, den 22. ds., Nachmittags 2 Uhr** vom Trauerhause aus statt. **Sammelplatz: Senigs Schloß, 1/2 2 Uhr.** Um zahlreiches **Ehrengeleit** bittet **der Vorstand.**



**Cardium-Beifen**  
**Cardium-Strangen**  
**Cardium-Rosetten**  
**verstellbare Zuggardinen**  
**Roubaugänge**  
**Spiegel**  
 empfiehlt **A. W. Hofmann.**

**Bestes Lager für**  
**tiger Sopha's**  
 am Plage empfiehlt  
**E. Hammitzsch,**  
 Hauptstraße 62.

**Tabakpfeifen.**  
 Größte Auswahl. Billigste Preise.  
 Helmr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

**Moritz Damm, Riesa**  
 empfiehlt  
**Saxonia-Kupfervitriol**  
 (Galitzenstein)  
 ohne Zusatz von Eisenvitriol,  
 per Kilo 40 Pfg., bei größerer Abnahme billiger.

**Niel. Voll-Büchlinge**  
 sowie  
**Bratheringe**  
 frisch eingetroffen.  
 Paul Holz, Riesa.

**Im Ausverkauf!**  
**Cigarren!**  
 1 Kasten ca. 8-10000 Stück Probe-  
 Cigarren und Reservier  
 nur besserer Qualität  
 verkaufe zu Einkaufspreisen.  
 Gebrüder Thieme Nachflgr.

**Im Ausverkauf!**  
**Grüne Kaffee's**  
 in ca. 10 Sorten und Preislagen mit **bedeu-**  
**tender Preisermäßigung**, bei Entnahme  
 von 5 Pfund an **Vorzugspreise**.  
 Meist zu den denkbar niedrigsten  
 Preisen empf. blt  
 Gebrüder Thieme Nachflgr.

**CACAO-VERO**  
 enthält, leicht löslicher  
 + Cacao +  
 in Pulver- u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden  
 Zu haben in uniproc  
 Niederlage bei Ge  
 schäftsbüchlein, fernere  
 in allen durch un. Plakate  
 kenntl. Verkaufsstellen

**Kindernahrungsmittel,**  
 als:  
 Arrowroot  
 Kraftgries  
 Emmerlings Nährwiesbad  
 Opels do.  
 Knorr's Hasermehl  
 Raffauf's do.  
 Timpe's do.  
 Weibezahns do.  
 Timpe's Kindernahrung  
 Rufes's Kindermehl  
 Nestlé's do.  
 Mademann's do.

**Zutewohl's Kindermehl**  
 Schweizermilch, Casercacao, Cacao,  
 Fleischextract, Leberthran, Walzextract,  
 Salep, Tofayer etc. etc. empfiehlt  
**A. B. Hennicke,**  
 Drogenhandlung.

**Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.  
 Aelteste allein echte Marke:  
**Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.**  
 Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und  
 von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-  
 stellung und Erhaltung eines zarten blonden-  
 weissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel  
 gegen Sommersprossen Vorräthig: Stück  
 50 Pf. bei: **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

**Gasthof zum Schiffchen in Strehla.**  
 Sonntag, den 22. September  
**Grosses Militär-Extra-Concert und Ball,**  
 gespielt von der **Infanterie-Capelle Nr. 139** aus Döbeln. Dir.: A. Lange.  
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.  
 Ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ladet hierdurch freundlichst ein  
 hochachtungsvoll **B. Verthold.**

**Pestalozzi-Verein, Bez. Riesa.**  
 Sonnabend, den 21. September nachmittags 4 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 in Münchs Hotel. Der Bez.-Vorsteher.

**Gewerbe-Verein.**  
 Nächsten **Montag**, den 23. September Ausflug nach  
**Geringswalde** zur Besichtigung verschiedener Fabriken u. s. w. Abfahrt früh 8 Uhr 50 Min.  
 Für jedes theilnehmende Mitglied ist 1 Mk. Reisebeitrag aus der Vereinskasse bewilligt worden.  
 Wegen rechtzeitiger Lösung der Fahrkarten müssen die Teilnehmer spätestens **8,30** am  
 Bahnhof sein. Vereinszeichen sind anzulegen. Zahlreiche Theilnahme erbittet der Vorstand.

**Bez.-Obstbau-Verein, Riesa.**  
 Die Exkursion in die **Vefrun** und **Gauberschen Formobstgärten** findet  
 Umstände halber erst **später** statt. Tag der Einfahrt wird näher bestimmt.  
 Eissenbeiss, Beist.

**Rauchklub.** Sonntag, den 22. September **BALL** im Schützen-  
 22. September 22. September **BALL** im Schützen-  
 Anfang Abends 6 Uhr. D. V.

**Sächsische Fechtschule — Verband Pausitz.**  
 Sonntag, den 22. September im **Gasthofe zu Pausitz** Stiftungsbauhall. Anfang  
 6 Uhr. Alle Mitglieder ladet bei Vorzeigen der gültigen Mitgliedskarten freundl. ein d. Vorstand.



Bei Gelegenheit des Besuches der **Association Littéraire und Artistique**  
**Internationale der alten Markgrafenstadt Reichen, Sonntag, den**  
**22. September**, findet Abends zwischen 7-8 Uhr eine  
**brillante Beleuchtung**  
 der **Albrechtsburg** und der **Stadt** statt. Die **Musikfeste** beginnen.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich  
 die von Herrn **E. Leuteritz** hiesiger innegehabte **Bäckerei** käuflich übernommen habe.  
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit nur **guter** und  
**reeller Waare** zu bedienen und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch  
 gütigst auf mich übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Oswald Schumann, Gartenstr. 182.**

Meine in großartigster Auswahl eingetroffenen  
**Neuheiten**  
 in **Herbst- und Winter-Stoffen**  
 halte zur Anfertigung eleganter Herren- und Knabenbekleidung nach  
 Maß in vorzüglichem Schnitt und Sitz empfohlen und sichere bei Bedarf  
 die billigsten Preise, sowie prompte Bedienung zu.  
**Glaubitz. Heinrich Kolbe, Schneidermstr.**

**Riesa Gustav Holey, Hauptstr. 46,**  
**Strumpfwaren- u. Garnhandlg.**  
 Zur bevorstehenden Saison empfehle mein großes Lager neu eingetroffener  
**wollener Strick- und Häkelgarne**  
 einer gültigen Beachtung. Wie bekannt, führe ich alle gangbaren Sorten nur  
 in bewährten Fabrikaten, darunter auch einige neue bessere Qualitäten.  
 Sämmtliche Garne sind in reicher Farbauswahl.  
**Schwarze Wollgarne**  
 in 14 verschiedenen Sorten vorrätig und berechne dieselben zu den billigsten  
 Preisen. Bei Entnahme von 1/2 Pfd. an gewähre Extrarabatt und bitte  
 bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. D. O.

**Hr. Schrahmufelbutter zu R. 10.50**  
**Schrahmufelbutter 1. Güte** 8.50  
 versendet per 9 Pfd. Netto frei geg. Nachnahme  
 Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.

**H. gelocht. Schinken**  
 • **Schafschinken**  
 • **Cervelat-Wurst**  
 • **Leber**  
 • **Jungen**  
 • **Blut**  
 echte **Franzf. Brühwürstchen**  
 • **stierl. Vöcklinge**  
 empfiehlt stets frisch **Reinh. Pohl.**

**echt bayrisch Schankbier**  
 empfiehlt in Flaschen à 10 Pfg.  
**Max Reyer, Bierbgl., Kasernenstr. 68.**

**Bier!**  
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird  
 in der **Bergbrauerei Braundler** gefäßt.

**Bier!**  
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird  
 in der **Schlachbrauerei Braundler** gefäßt.  
 Morgen Sonnabend früh von  
 9 Uhr an wird ein **Schwein**  
**verspundet.** Fleisch Pfund  
 55 Pfg., Wurst Pfund 70 Pfg.  
**H. Froberg, Schützenstraße.**

**Restaurant Brauerei Röderau.**  
 Sonnabend, den 21. Septbr., ladet zum  
**Schlachtfest**  
 freundlichst ein **Veberrecht Rothe.**

**Gasthof Stößig.**  
 Nächsten Sonntag, den 22. d. Mts.,  
 ladet zum **Erntefest** und **Ball** freundlichst  
 ein **R. Rosky.**  
 Diensthofen haben keinen Zutritt.

**Gasthof Grödel.**  
 Sonntag, den 22. September, **Brat-**  
**wurst- und Pflanzenkuchenschmaus.**  
 Sonnabend **Schlachtfest**, wozu freundlichst  
 einladet **J. Müller.**

**Gasthof Lindengarten, Weida.**  
 Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
 von früh 9 Uhr an **Wellfleisch.**  
 Achtungsvoll **H. Lehnert.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 — Ausflugspunkt. —  
 Empfehle einem geehrten Publikum meine  
 rauchfreien Köchen  
**Restaurations-Localitäten**  
 nebst großem schattigen Garten geehrten Ver-  
 einen, Gesellschaften etc., insbesondere meinen im  
 modernen Stil erbauten **Saal.**  
 Sonntag, den 22. d. Mts., werde ich  
 mit selbstgebackenem **Pflanzenkuchen** und  
**Blinsen** bestens aufwarten, wozu ergebenst  
 einladet **D. Hühnelein.**

**Stammisch zum Kreuz No. 77.**  
**Generalversammlung**  
 Sonnabend, den 21. September, Abends  
 1/9 Uhr im Rathskeller.

**Gesangverein „Lyra“ Röderau.**  
 Sonntag, den 22. d. M., großes **Vogel-**  
**schießen** bei **Arnolds Hugo** in **Reich.** Zahl-  
 reiche Theilnahme ist erwünscht. D. V.

Gestern Nachmittag 1/6 Uhr verschied  
 sanft nach kurzen aber schweren Leiden  
 unsere gute Gattin und Mutter, Frau  
**Linda Schröder** geb. **Wöbius**,  
 was hiermit schmerzvoll anzeigen  
**R. Schröder** nebst Kindern.  
**Rehthauer, 19. Septbr. 1895.**  
 Die Beerdigung findet nächsten Sonn-  
 tag Nachm. 3 Uhr statt.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme  
 bei dem Begräbnisse unseres trauforgenden Gatten  
 und Vaters, insbesondere für den reichen Blumen-  
 schmuck und die ehrende Begleitung sagen Allen  
 den herzlichsten Dank.  
**Marie Müller** nebst Kindern.  
 Glaubitz, 20. Septbr. 1895.

**Hedwig Horn**  
**Heinrich Pohl**  
 e. s. a. v.  
 Riesa, 19. Septbr. 1895.  
 Hierzu eine Beilage und Nr. 38 des Er-  
 zähler an der Elbe.



## Derliche und Sächliche.

**Chemnitz.** Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Donnerstag Nachmittag gegen 1 Uhr in einer Behausung an der Brückenstraße. Während eine daselbst im 4. Stockwerk wohnhafte Kaufmannsfamilie das Mittagessen einnahm, hatte der 19 Jahre alte Sohn derselben eine auf dem Balkon stehende, etwa 2 Meter hohe Seilleiter, welche daselbst zum Anstrich benutzt wurde, erklimmt. Vermuthlich war dieselbe auf der etwas abschüssigen glatten Blechbedeckung zur Seite gerutscht und der Knabe, das Gleichgewicht verlierend, hinab auf den Hof gestürzt. Der Verunglückte hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, wodurch der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

**Meerane.** Das „Meeraner Wochenbl.“ schreibt: In verschiedenen hiesigen Familien erkrankten in letzter Zeit, seit etwa 1/2 Jahren, die noch im schulpflichtigen Alter stehenden Töchter, ohne daß sich die Eltern über die Ursachen und das Wesen der Krankheit klar werden konnten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die bedauernswürdigen Kinder das Opfer eines Verberchens geworden sind. Ein wäßer Unhold hat diese in einer Art und Weise angefaßt, welche für die Gesundheit der Kinder von großem Nachtheil sein kann. Hier der armen Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren sind so schwer erkrankt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten. Glücklicherweise ist es unserer Polizei gelungen, den Thäter dieser Verbrechen zu ermitteln. Es ist dies der Arbeiter G. von hier, welcher seinerzeit wegen mehrfach verübter Raubthaten eifrigst gesucht wurde, sich vagabundierend in hiesiger Gegend herumtrieb, jetzt aber sich in sicherem Gewahrsam befindet.

**Leipzig.** Die Stadt hatte vor drei Jahren, als die Choleraepidemie vorhanden war, 300 Strohmatten mit Reißnägeln anfertigen lassen, um für etwaige Erkrankte sofort Lagerstätten zu haben. Da die Abgebrannten in Brotterode über großen Mangel an Betten klagten, so hat der Rath diese 300 Strohmatten dorthin geschickt; das Stadtverordnetenkollegium gab dazu seine Einwilligung. — Während die Stadt einerseits dafür sorgt, daß die vorhandenen Wäbungen immer mehr zu Erholungsstätten der Bürgerschaft dienen, indem sie darin neue Wege anlegen, bestehende verbreitern und die vorhandenen Läden, die zu wahren Müllhöfen geworden sind, ausfüllen läßt, ist sie andererseits auch darauf bedacht, neuen Wald anzupflanzen. So wird jetzt ein auf Stötteritzer Flur gelegenes städtisches Grundstück frisch aufgeforstet. Es ist erfreulich, daß die Stadt dadurch der Grundstückspekulation, die Alles als Bauplätze verwertben und daran viel verdienen möchte, entgegenarbeitet.

**Leipzig.** Ein Todesritt auf dem Puffer der Lokomotive war es — so erzählt der bei der Eisenbahnkatastrophe verletzte Gastwirth G. —, der mich vor dem jähen Untergang rettete. — Unsere Gesellschaft, fünf Männer, vier Frauen und drei Kinder, war in vergnüglicher Stimmung Sonntag Abends nach 10 Uhr von dem Dorfe Crostitz, wohin wir auf dem Kramler des Rutschers Tante einen Ausflug unternommen hatten, ausgebrochen, als wir uns dem Bahübergang näherten, was ich aus entgegenblinkenden Lichtern bemerkte. Da hörte ich den Ausruf: „Dau zu, der Zug kommt!“ — In demselben Augenblick ein furchtbarer Knack und ich flog mit heftigem Stoß meinem Vordermann in die Arme, unter mir brach der Sitz fort, und unsere Wagenhälfte sank zur Seite; ich selbst aber bemerkte nur noch, wie mein an der Thür stehender Nebenmann (der später als durchschnittenen Leiche unter den Rädern aufgefundenen 35jährige Kaufmann P.) von dem einen Puffer unter die Trümmer unserer Wagenhälfte geschleudert wurde, während letzterer selbst mit dem einen Omnibusrade von der Maschine ca. 400 Meter auf der einen Schiene vorwärts geschoben wurde. Ich stand im Keititz auf dem anderen Puffer der Maschine, den Bretterboden unseres Wagens unter den Füßen. Vor mir krampfhaft mit der einen Hand in seinem langen Bart den Restaurateur F. haltend und diesem zuzrufend: „Halte fest, sonst sind wir verloren!“ So ging die grausige Schleiße etwa fünf Minuten vorwärts; allmählich verringerte sich die Geschwindigkeit, bis der Zug, der als Eilgüterzug nur gewöhnliche Bremsen besaß und ein bedeutendes Gewicht auf dem Bahnkörper vor sich hatte, endlich zum Stillstand gebracht wurde. Im Rücken spürte ich heftige Schmerzen und Hitze von der Maschine, konnte aber doch von meinem gefährlichen Sitz herunter und erlöste zuerst mein vis-à-vis aus den Trümmern, während wir gleichzeitig aus dem mitgeschleiften Dache des Omnibus zwei Kinder, die unverletzt waren, und ein 11jähriges Mädchen, dem der Arm gebrochen war, befreiten. Neben uns auf dem Geleise lag der Schneider Bauer, dem von den Holzrädern des Wagens die halbe Kopfhaut abgeschält und beide Arme gebrochen waren. Die anderen Gefährten (sieben Personen außer den Getödteten, liegen mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen im Krankenhaus) waren schon bei dem Zusammenbruch hinausgeschleudert. Ich war vollständig bei Besinnung, aber die verblühten Körper meiner Mitfahrenden (dem Schneider Koppe, der in einer Blutlache lag, war der Stiel mit dem Fuße abgeschnitten und der Unterschenkel total zersplittert), das Geschöhne und Geschrei machten das Blut mir erstarren. Wir Leichblestirten und das Zugpersonal schlepten die Schwerverwundeten in das nächste Bahnhofsgebäude, das später, als der Sanitätszug aus Leipzig eintraf, zum Lazareth diente, wo den Verletzten die ersten Verbände angelegt werden konnten. Erst jetzt erkannte ich und Kollege F., der, vollständig der Besinnung beraubt, sich wie närrisch anstellte, die Größe der Gefahr, in der wir geschwebt. Nur ein kleiner Aus-

und wir wären wie Kaufmann P. unter die Räder der Maschine gerathen und zermalmt worden. Diese 5 Minuten der größtlichen Schleiße, von dem Puffer immer langsam vorgeschoben, schienen mir wie eine Ewigkeit, ich werde diese Höllenpein — so den Tod vor Augen — im Leben nicht vergessen.

**Reuscheuern (Kreis Saargemünd).** Bei einer hier ausgebrochenen Feuersbrunst kamen ein 15 jähriges Mädchen und ihr 5 jähriger Bruder um.

## Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

**21. September.**  
**Rheims.** Die in Rheims erscheinenden französischen Blätter hatten die Proklamation der Republik und die Dekrete der neuen Regierung der Nationalverteidigung wiedergegeben. Sie haben nun neuerdings auch eine ihnen aus dem deutschen Hauptquartier zugesandte Auseinandersetzung veröffentlicht, in welcher u. a. gesagt wird, daß die deutschen Regierungen in Frankreich zunächst nur mit der 3. Z. einzigen anerkannten kaiserlichen Regierung verhandeln können, nicht aber mit einer Macht, die bis jetzt nur einen Theil der Kräfte des ehemaligen gesetzgebenden Körpers in Paris repräsentirt.

**Riga.** Der Gouverneur von Riga hat die Stadt zur Zahlung von 100 000 Silberrubeln verpflichtet, weil viele Häuser gelegentlich des deutschen Sieges bei Sedan mit Fahnen geschmückt waren. Die Rigar Kaufmannschaft hatte 100 000 Rubel für die deutschen Verwundeten gesammelt; der Gouverneur befahl, die Summe in zwei gleiche Hälften zu theilen, deren eine dem deutschen, die andere dem französischen Hilfsomitee übersendet werden soll.

## Vermischtes.

**Bergiftung.** In Folge des Genußes von Tollkirschen ist in Siegen der 7 Jahre alte Sohn eines Eisenbahnbeamten gestorben. Der Knabe war mit anderen Kameraden in den Wald gezogen, um Brombeeren zu pflücken, und hatte eine erhebliche Menge der nicht unangenehm schmeckenden Tollkirschen zu sich genommen. Zu Hause klagte der Knabe über Unwohlsein; heftiges Erbrechen stellte sich ein, nach kurzer Zeit verlor er die Besinnung, hatte von Zeit zu Zeit Anfälle von Krämpfen und starb bald darauf.

**Armes Kind!** Durch Verwechslung von Medicamenten ist in Wippenhausen (Hannover) ein Kind um's Leben gekommen. Eine Frau aus einem Nachbarort kam in die dortige Apotheke, um die verordnete Salbe für ihr krankes Kind abzuholen. Der Apotheker hatte gerade eine Schachtel mit Morphinum vor sich stehen, um dieselbe zu signiren, stand aber auf, um erst die Frau zu bedienen. Nachdem die Frau ihre Salbe erhalten hatte, bemerkte er, daß die Schachtel mit dem Morphinumpulver fehlte. Er bemühte sich nun, den Wohnort zu erfahren; indessen der Arzt, welcher das Rezept für die Frau verrieben hatte, war über Land gefahren und kam erst Abends zurück. Inzwischen war das Unheil bereits geschehen, die Frau hatte das Pulver dem Kinde gegeben, welches bald darauf an den Folgen des Morphinumgiftes starb.

**Hungersnoth.** Kapstadt, 25. August. Die Dürre im Namaqualand ist furchtbar. Seit den letzten vier Jahren hat das Land Niebrennen gehabt. Dieses Jahr ist eine Hungersnoth da. Viele Leute haben seit Monaten keinen Bissen Brot zu kosten bekommen, andere haben ihre Schafe und ihr Rindvieh schlachten müssen. Ein großer Theil der Bevölkerung nagt thätiglich am Hungertuche. Das Vieh ist so schwach, daß es nicht mehr als Zugvieh verwendet werden kann. Die Einwohner müssen deshalb 30 — 50 englische Meilen zu Fuß gehen, um Nahrungsmittel von den Pöfen zu erhalten.

Eine Gemse mit hölzeren Bein ist keine Münchhausiade mehr, sondern verdankt Herrn Dr. F. Schenk, einem Sohne des kürzlich verstorbenen schweizerischen Bundespräsidenten, ihr Dasein. Das kranke Thierchen befand sich lange im Thierhospital in Bern zur Behandlung, bis man sich endlich zur Anbringung eines künstlichen Fußes oder Unterschenkels entschloß. Es soll sehr possitlich anzusehen gewesen sein, als der Helsenänger zuerst sich des künstlichen Anhängels zu entledigen und es fortzuschleppen suchte, bis er endlich begriff, daß man doch darauf marschiren könne. Die chirurgisch fertige Gemse befindet sich gegenwärtig in Chaux-de-Fonds.

**Hohes Alter.** In Smyrna starb eine türkische Frau, Namens Maile, im Alter von 110 Jahren. Maile war bis zu ihrem letzten Augenblick geistig frisch und fast niemals krank gewesen.

Um Geldschranke gegen Einbruch zu schützen, hat John S. Lowe in Noosho (Vereinigte Staaten Amerika) nach dem amerikanischen Patent Nr. 530 434 eine Einrichtung getroffen, welche nicht nur elektrische Alarmglocken in Thätigkeit setzt, sondern auch noch einen mit betäubenden Gasen angefüllten Behälter auf elektrischem Wege öffnet, so daß durch die Einwirkung der ausströmenden Gase die Diebe bei dem Erörnen der Alarmglocken betäubt und an der Flucht gehindert werden.

Ein ergötzliches Beispiel für Zigeuner Dankbarkeit giebt nachstehende in Szogarren (Umland) passirte Geschichte. Ein Zigeuner bringt seinen kranken Knaben zu einem Manne, der in der ganzen Gegend wegen seiner Hülfsfolge beim Bolte geschätzt ist. Dieser giebt ihm ein Tränkelein, und in

wenigen Tagen ist das Kind hergestellt. Der Vater ist ganz erfüllt von Dankbarkeit für den Wunderdoctor und läßt sich gebunden, ihm dieselbe trotz seiner Armuth zu bewahren. Eines Tages fährt er ihm ein Pferd zu und bittet ihn, dasselbe als Lohn für den Dienst, den er ihm geleistet, anzunehmen; es sei zwar weder besonders gut noch schön, aber er könne ihm kein besseres geben. Der Mann nimmt das Pferd an, und der Zigeuner verläßt die Gegend. Wenige Tage darauf hat der Wundermann die Polizei im Hause, muß das Pferd herausgeben und dulden, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wird. Da er nichts besaß und doch gern etwas geben wollte, hatte der Zigeuner für seinen Wohlthäter das Pferd gestohlen.

Die Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie, dessen Rang dem Kaiser verliehen worden ist, ist, was den Gala-Anzug betrifft, folgende: ein glänzend scharlachrother, mit Goldschnüren nach Husarenart besetzter Kittel, scharlachrothe enge Beinkleider mit reicher Goldverzierungen und goldene Galons, goldverzierte Husarenstiefel mit vergoldeten Sporen; dazu ein über die Schultern hängender weißer Dolman mit Goldschnüren und Wardeni-Befeh, eine Wardeni-Mütze mit hochragendem Reiterbusch und rothem Kolpal. Der Dienstanzug ist: Husaren-Tschako, hochgrauer Kittel mit Goldschnüren und rothen Abzeichen, blau-graue Beinkleider mit rothen Galons in Reittiefeln.

Die Herstellung eines Nahrungsmittels, das sich sowohl für den Menschen, als auch für das Vieh eignet, hat (nach Mittheilung des Patent-Büreaus von R. Lüders in Görlitz) A. Rehnström schenken lassen. Dasselbe wird aus der abgerahmten Milch hergestellt, die in großen Mengen in Wollereien übrig bleibt. Die abgerahmte Milch wird konzentriert oder gleich bis zur Trockenheit verdampft und dann mit geeigneten Weizen, Pflanzen, Knochenmehl, Fetten, Nährstoffen oder Gewürzen gemischt und zu Kuchen geformt. Der Erfinder fabrizirt noch einen besonderen Kuchen für Pferde, den der Reiter ebenfalls mit großem Genuß vertilgen kann. (?)

## Productenbörse.

FB. Berlin, 20. Septbr. Weizen loco R. —, Septbr. R. 138.—, Octbr. 138,50, Decbr. 142,50, matter. Roggen loco R. 117.—, September 117.—, Octbr. R. 117,50, Dec. 120 50, mat er. Hafer loco R. —, Septbr. R. 116.—, Octbr. 116 50, Schmalz. NBSB loco R. 43,80, Octbr. 43,70, Decbr. 43,50. Still. Spiritus loco R. —, 70er loco —, Septbr. 37,80, Octbr. 37,60, 50er loco —, ruhig. W't'es: woffig. Course 2. 1 Uhr 30 Mts.

**Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschaiten.**  
Dom. 15 p. Trin. Glauchitz: Spätkirche 10 Uhr.  
— Zschaiten: Frühkirche: 8 Uhr.

## Fahrplan der Rieser Straßenbahn.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00  
10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.20 3.10  
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45  
9.10 9.47.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.5 8.25 9.00 9.15 9.35  
10.20 10.55 11.25 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.05  
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.05  
8.25 8.45 9.25 10.00.

## Wasserstände.

August	Rhein			Elbe						
	Duisburg	Prag	Langenfurt	Laun	Barby	Brandeb.	Reinick	Leitmeritz	Dresden	Riesa
19	-46	-4	+30	-47	-2	+24	-10	-29	-138	-104
20	-46	-8	+44	-47	-2	+20	-10	-26	-130	-98

Anfertigung von Buchdruckmaschinen aller Art.  
**Langer & Winterlich**  
C. Langer und W. Winterlich  
Ketzendammstr. 58, Riesa, Ketzendammstr. 58.  
Preisliste, Geb. haltbar.



Eisenbahnfahrten in Amerika.

Der Herrnhütter Missionar C. Buchner berichtet in dem Gemeindeblatt der Herrnhuter über seine Reisen in Amerika und sagt dabei: Es dürfte vielleicht an der Zeit sein, nachdem diese lange Reise hinter mich liegt, einige Worte über amerikanisches Reisen zu sagen.

Es ist kein Zweifel, daß im Allgemeinen die Züge hier schneller fahren, auch die gewöhnlichen Personenzüge machen wohl etwa 30-35 englische Meilen, etwa 48-56 Kilometer in der Stunde; doch habe ich keinen Zug hier gefunden, der schneller läuft als unser Blitzzug z. B. zwischen Hamburg und Berlin liefe.

Chair cars ist ein mäßiger. Was endlich die Sleeping cars (Schlafwagen) betrifft, so ist mein Urtheil mit der Zeit ein günstigeres geworden, als es im Anfang war. Ich habe schließlich recht gut schlafen können. Diese Schlafwagen sind mit allen Bequemlichkeiten ausgerüstet, sind aber für die Fahrt am Tage nicht so hübsch wie die Chair cars, sie sind nicht so luftig, sondern heißer.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Vertilgung der Regenwürmer. In gut gedüngten Gemüse- und Blumengärten sind die Regenwürmer in Unzahl vorhanden. Um sie abzufangen, stößt man einen Spaten oder eine gerade Schaufel zwischen den Pflanzen senkrecht in die Erde und rüttelt etwas an dem Stiele hin und her.

Eine neue Conservirungs-Methode für Trauben hat Ranot, Director der Versailles Gartenschule, erfunden. Das Verfahren besteht darin, die spätgereiften Trauben in gemauerte, vollkommen auscementirte, mit einer Holzthür abgeschlossene Fächer, die auch in einem feuchten Keller errichtet werden können, auf Holzwohle zu legen und in jedem Fach eine Schale, enthaltend 100 cbcm.

96 gradigen Alkohol, aufzustellen. Durch die Verdunstung des Alkohols wird die Schimmelbildung verhindert und die Trauben behalten ihr frisches Aussehen.

Kirchennachrichten für Riesa.

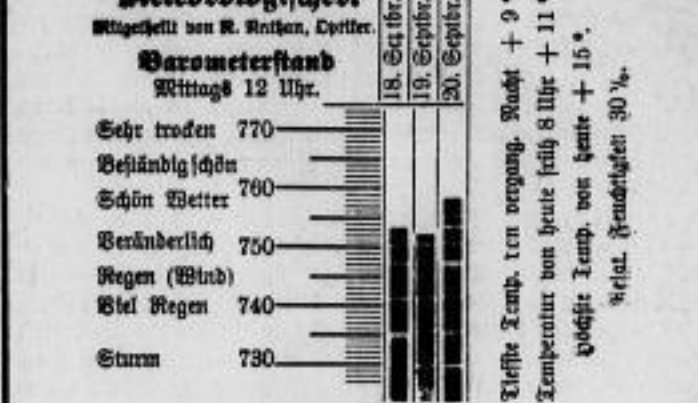
Getraute: Johannes Vorig, G. R. Krumb's, Schlossers i. R., S. Marie Gertrud, W. R. Wolf's, Steinmetzpoliers i. R., Z. Bruno Hermann, F. G. Erdmann's, Zimmermanns i. R. Poppitz, S. Irma, K. R. Ranz, Locomotivführers i. R., T. Wilhelmine Louise, E. R. Hofmann's, Tischlers i. R., T. Ernst Ranz, O. R. Troll's, Marmorarbeiters i. R., S. Ida Martha, F. D. Jäger's, Scharfrichters i. R., T. Martha Helene, T. F. R. Fischmann's, Postkassens i. R., T.

Verdrigte: Olga Martha, des Kaufmanns bei d. R. S. St.-G. August Friedr. Rohle i. R., T. - J. 1 R. 8 T. Wilhelm Hermann, des Anstalters Karl Tobis in Borna. Obdts. S. - J. 7 R. 3 T. Ranz Curt, des Feuerwärters b. d. R. Schöl. St.-G. Johann Paul Riebling i. R., S. - J. 2 R. 15 T. Alfred Otto, des Obstdürrers Fr. Heint. Quichig in Wergendorf, S. - J. 3 R. 12 T. Todgeb. Tochter des Restaurateurs Albert Schulte i. R. Anna Martha, der Fabrikarbeiterin Emilie Haupt i. R., T. - J. 5 R. 23 T. Handarbeiter Johann Traugott Schirrip i. R., 47 J. 2 R. 16 J. Frau Anna Christiane Schilde geb. Tenner, des Schaffners Jos. Fr. Aug. Schilde i. R. Gehr., 59 J. 4 R. 8 T. Henriette Frieda, des Juweliers Fr. Herm. Froberg i. R., T. - J. 1 R. 23 T. Ida Anna, des Scharverksamers Fr. Herm. Hennig i. R., T. - J. 2 R. 15 T. Frau Marie Sidonie Leuterich, geb. Dachsels, des Bildhauers Jos. Ed. Leuterich i. R. Gehr., 47 J. 9 R. 28 T. Gutsbauzüglers Karl Friedrich Steube i. Poppitz, 70 J. 2 R. 4 T.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, den 22. d., sowie jeden Sonntag Versammlung. Jedermann herzlich willkommen.

Meteorologisches.



Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Riesa, Dresden, Freiberg), departure times, and fares.

Guten Morgen!

Hat Ihnen der Kaffee geschmeckt? Nicht? Ja, warum nehmen Sie nicht Weber's Carlsbader Kaffeegewürz, dasselbe ist überall zu haben!

Advertisement for Victoria Brunnen Mineralwasser, Oberlahnstein/EMS, featuring a logo and descriptive text.

H. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Large financial table containing exchange rates, stock prices, and interest rates under various headings like 'An- und Verkauf von Wertpapieren', 'Börse-Bericht des Riesaer Tageblattes', and 'Speisenfreie Coupon-Einlösung'.

Barreinzinsen p. a. bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.



# Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 38.

Niesna, den 21. September 1895.

18. Jahrg.

## Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Novelle aus weiteren Tagen von G. von Brühl.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war auch nicht das geringste Auffallende in dem Zimmer zu finden. Die Möbel waren etwas altmodisch und die Farbe der Plüschbezüge von der Sonne ausgegogen. Auf dem Tische stand noch der Leuchter mit den heruntergebrannten Lichtern. Die Tapete an den Wänden verriet, daß sie noch neu war, was doch man seit ihrer Erbauung das Zimmer nicht bemerkt hatte.

„Sie bleiben einige Tage unser Gast im Palais, Herr Staatsanwalt,“ unterbrach Franz wieder die laulose Stille. „Ich werde sofort den Befehl ertheilen, einige Zimmer für Sie bereit zu machen.“

„Nicht im Palais, wenn ich bitten darf, Herr Baron,“ wandte Ewers sogleich ein. „nicht im Palais!“

„Wie — Sie wollen doch nicht etwa im Volkshaus?“

„Nein, ich möchte von Ihrer gütigen Einladung zwar Gebrauch, Herr Baron, doch ich bitte um die Erlaubnis, im alten Schlosse wohnen zu dürfen,“ erwiderte Ewers.

Franz blickte erstaunt auf. —

„Im alten Schlosse?“ fragte er. „Sie wollten — es ist doch nicht etwa Ihre Absicht, hier in diesem Zimmer zu wohnen, zu schlafen?“

„Ich bitte Sie, hier in der Nähe dieses Zimmers für mich einen Raum herrichten zu lassen, Herr Baron,“ sagte Ewers. „Ich möchte im Schlosse Wohnung nehmen und von hier aus meine Untersuchungen anstellen.“

„Aber das ist weder ratsam noch bequem. Die Zimmer im Palais sind viel komfortabler eingerichtet.“

„Mein Entschluß steht fest, Herr Baron, lassen Sie mich, bitte, nur ganz unbestimmt nach, was mir wohlwollend und fern Sie ganz bemüht, ich werde mich schon werden, wenn ich etwas brauche.“

„Dann füge ich mich selbstverständlich, Herr Staatsanwalt, Erlauben Sie mir jetzt, Sie zur Tafel zu führen. Die Stunde des Diners ist herangelommen. Und auch in so wichtigen Zeiten des Schmeizes und der Aufregung darf man nicht vergessen, daß man Pflichten gegen sich selbst zu erfüllen hat.“

### 7. Am Abend der Verheiratung.

Der alte Richter war unter großer Beteiligung der Beamten, Arbeiter und Bewohner von Wildenfels mit allen Ehren auf dem kleinen Friedhofe beerdigt worden, und Baron Franz hatte dabei zum ersten Male sich öffentlich als Väterchen Verlobten gezeigt, indem er sie zum Grabe ihres Vaters geleitet hatte.

Maria war an seiner anderen Seite gegangen, und während sie gehft worden war, hatte Elisabeth ihrem großen Schmerz nicht zu gebieten vermocht. Er war um so heftiger zum Ausdruck gekommen, als der Arbeitergesangsverein am Grabe ein ergreifendes Lied gesungen hatte. Franz hatte die Weinende licheroll gelächelt.

Franz Richter war nicht im Stande gewesen, ihrem Wunsche das letzte Geleit zu geben, da sie noch krank zu Bett

lag, doch war, um ihr in dieser schweren Stunde Trost zu spenden, die Baronin bei ihr erschienen und war bis zur Genesung der Tochter des Verstorbenen, welche Franz begleitet hatte, bei der Kranken geblieben.

Man hatte zwei Tage darauf auch die feierliche Beisetzung Helmut's festgefunden.

Es befand sich in dem zum alten Schlosse gehörenden großen Park ein mit wahrer Frucht aufgeführtes Gewölbe, welches eigentlich ein Mausoleum genannt werden mußte.

Ein mächtiger Marmorbau mit hohen bunten Stufenfenstern erhob sich inmitten Wäldes und Cypressen, welche dem Ganzen eine düstere ernste Stimmung verliehen.

Es hatte der Baronin in ihrem Schmerz damals so etwas wie eine Erleuchtung bereitet, daß sie für ihren von ihr geschiedenen Gatten diese Ruhestätte geschaffen hatte.

Dieses Gewölbe hatte nun die Bestimmung, allen Mitgliedern der Familie des Helmutgegangenen nach ihrem Tode als Grabe zu dienen, aber es mochte, wenn man es betrat, durchaus nicht den Eindruck einer Grube, sondern den eines Marmortempels.

Der Fußboden und die Wände bestanden aus weißem Marmor. Es herrschte eine wunderbare Kühle, wenn an sonnigen Tagen durch die hohen Fenster das matte Licht der bläulichen und violetten Schelben auf den Marmor fiel.

Im Hintergrunde erhob sich ein kleiner, mit kostbar geformten Decken gezielter Altar, auf welchem große Leuchter und ein Kreuz zu stehen.

Der König Döring war der erste gewesen, welcher dieses Mausoleum bezogen hatte. An der einen Seite stand sein großer Sarg, dessen Deckel mit Kränzen lagern auf demselben.

Und nun hatte heute Helmut's feierlichen Einzug in diesem Räume gehalten, begleitet von einer tausendköpfigen Trauerbesandlung. Es herrschte noch jetzt am Abend ein betäubendes Blauschwarz in dem Mausoleum. Der große Sarg, dessen Deckel zugemacht war, lag in Blumen begraben. Nicht allein ganz Wildenfels hatte dem allseitig beliebten jungen Mann das Geleit gegeben, auch von noch und fern waren die Leute herbeigeströmt, um der feierlichen Beisetzung beizuwohnen, auch wohl dem jungen Baron einen Kranz oder einen Palmzweig zu bringen.

Bis zum Abend hatte das Kröhnen und Wehen gehauert, und man hatte die hohe, große Thür des Gewölbes offen gelassen, um jedem Theilnehmer Gelegenheit zu geben, am Grabe des so früh Verstorbenen ein Gebet zu verrichten.

Am späten Abend waren auch die Arbeiter der von Justizhaus Woodbruch herübergenommen, das weit ab bei Wildenfels lag.

Der Oberförster Weiss war selbst mit seinen Helfern bei der Beerdigung gewesen, und den Arbeitern war es erst gegen Abend möglich gewesen, herüberzukommen. Aber verdammt wollte es seinen der Arbeiter, von dem jungen Herrn den letzten Abschied zu nehmen, da Helmut bei Allen in Folge seiner Herzergüte und Fernsichtigkeit beliebt gewesen war. Der weite Weg hatte sie solange aufgehalten, daß sie erst in der Dunkelheit im Mausoleum angekommen waren. Franz hatte bereits die beiden Holzkränze, welche solange gebannt hatten, abgenommen und die Thür zugemacht.

Polizeikommissar, „nun hier ist, daß der Herr Staatsanwalt es ebenso wie ich gemacht und hier im alten Schlosse sich einquartiert habe.“

„Haben Sie seit Herrn Hieseln etwas ermittelt, Baumann?“

„Nein, Herr Staatsanwalt, eigentlich nicht. Die Weisheit mit dem Gelde soll niedergeschlagen werden.“

„Der Hauptaccus hier ist auch letztendlich auf jenen Diebstahl zu legen, sondern auf etwas ganz anderes,“ meinte Ewers nun, „es gilt, die Untersuchung an einer ganz anderen Stelle anzufangen.“

„Dasselbe ist auch mir bereits klar geworden, Herr Staatsanwalt, und darum habe ich hier das eine Zimmer bezogen,“ gab Baumann zu. „Die Hauptfrage ist wohl das sogenannte grüne Zimmer. Aber wenn man in demselben nur das geringste Verdächtige finden könnte! Da fällt mir ein — der Herr Staatsanwalt haben ja wohl schon die Kuffertasche besichtigt? Ist dabei auch die eiserne Thür mit dem Bilde untersucht worden? Ich habe in dieser Hinsicht noch Rücksicht auf die Trauerzeit genommen.“

„Der Baron Franz hat mir die eiserne Thür und den in derselben angebrachten Mechanismus gezeigt.“

„Es war wirklich das Bild des verstorbenen, jungen Barons in der Thür?“

„Ja, ich habe es mir gehen lassen. Warten Sie einmal — ich will es Ihnen zeigen, Baumann — ich habe es eingesehen. Der Mechanismus in der Thür ist äußerst feinreich. Und er ist außerdem ganz genau gehalten worden. Mit unerschütterlicher Sicherheit zeigt er jeden unbefugten Versuch der Schlüssel an.“

„Und den Schlüssel zu dieser eiserne Thür hatte außer dem Hebamme nur die Baronin.“

„Nur die Baronin,“ bestätigte Ewers und zeigte Baumann die kleine Photographie, welche er seiner Brieftasche entnahm.

Baumann trat ganz nahe an den Scherenschild und hielt das Bild dicht an die Lampe.

„Nun beacht er sich die Photographie genau.“

„Ja“ — meinte er endlich, „ich weiß nicht, mir kommt das Bild so unheimlich vor.“

„Das ist aber doch wohl erklärlich,“ antwortete Ewers, „ein solcher Apparat kann doch nicht so sicher und genau arbeiten wie ein mit allen neuen Verbesserungen ausgestatteter Apparat im Atelier eines Photographen!“

„Der Herr Staatsanwalt wissen ja, daß ich in dem Zimmer viel zu thun habe, in welchem die eingelieferten Verbrecher mit Hilfe des Rognon'schen Bildes und oft gegen ihren Willen photographirt werden,“ sagte Baumann, „da habe ich mir nun im Laufe der Zeit ja so einige Kenntnisse von der Sache angeeignet, ich habe selbst zu Hause auch einen großen Amateur-Apparat — ich weiß nicht, wie mir das Bild hier vorkommt.“

„Nun, wie denn?“ fragte Ewers.

„Die meisten Urtheile sind es nicht allein. Geben der Herr Staatsanwalt schon einmal den Unterschied beobachtet und bemerkt, der zwischen einer Photographie besteht, welche von einem lebenden Menschen, und einer, welche von einem todtten Bilde gemacht worden ist?“

Ewers nickte auf.

„Sie meinen, es existire ein Unterschied zwischen solchen Bildern?“ sagte er.

„Wären die Bilder, welche nach einer Photographie gemacht worden sind, auch noch so vollkommen dargestellt sein, es

wäre Gefährliches, wenn ich mich so ausdrücken darf, etwas Streifen und Unwahres ist doch immer an ihnen. Ein Kennet unterscheidet es sofort von einem Bilde nach der Natur.“

„Und nun wissen Sie —“

Baumann beachtete sich das kleine Bild noch einmal. „Es kommt mir so vor, als ist das hier nicht ein Bild nach der Natur, Herr Staatsanwalt,“ meldete er.

„Ich will das später in der Stadt untersuchen und feststellen lassen, Baumann,“ sagte Ewers und nahm das Bild wieder in Empfang. „Diese Urtheile entstehen und entwickeln und nicht. Wichtigster ist die Untersuchung des grünen Zimmers. Sie waren in demselben?“

„Wiederholt selbstem ich hier bin.“

„Und es ist Ihnen nichts in demselben aufgefallen?“

„Nicht das Geringste!“

Ewers ergreift die Lampe und hob sie empor.

„Kommen Sie mit,“ sagte er, „und öffnen Sie die Thür!“

„Da will ich doch die Lampe tragen,“ erbot sich der Kriminalkommissar und nahm dem Staatsanwalt die Lampe ab.

„Nun ging Ewers voran.“

„Ist ein Thaum hier in der Nähe?“ fragte er.

„Im Augenblick wohl nicht, wenigstens habe ich keinen bemerkt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Daß Du ein schweres Leid zu tragen.

Daß Du ein schweres Leid zu tragen,  
Bei mir, gib es der Welt nicht preis,  
Bis Du die müßigen Fragen  
In der Weisheit lösen kannst;  
Den Himmel aber magst Du fragen  
In Herzensfragen dich und dich,  
Hob Dir die Seele wand geschlagen,  
Dem guten Will, der Alles weiß!

Bei ihm ist Rath und That zu finden  
Für jede Angst, für alle Noth,  
Gib in der Trübsal seinen Gedanken,  
Durch's ganze Leben bis zum Tod;  
Er, der allein kann Alles binden,  
Erlösung auch den Sündler hat,  
Nicht ohne Frieden Dir verleiht  
In seiner Gnade er gesegnet.

Behüt' Dich Gott, fernergezogen  
Durch Frommenhand der der Zeit zum Schein  
Mit schuldigen Gebetsgesuchen,  
Tadel des Berg ist immer sein!  
Daß Du ein schweres Leid zu tragen,  
Woh' in Deu hülles Kummerlein,  
Da magst Du Gott es besser legen,  
In Gott mach man dein Herz sein!

Die Welt ist hot vor Gott gegangen  
Wir beten in Weltmenschen,  
Wie sein Gebet zu Gott gedrungen  
In stiller Nacht von Dornen weg,  
So schlage Deine Klagelieder  
Herbergen zu dem Himmel auf,  
Der Wunderengel kennst Du nicht  
Und kradt das Gebetsengel krenst.

Bei Gott zu allen Zeiten Tagen,  
Bei es nicht nur dem Namen nach,  
Der mehr Glück darf nie vergagen,  
Es ihm der legt: Alles dank;  
Daß Du ein schweres Leid zu tragen,  
Gibst Dich in das Mühseligkeit,  
Wein freudend Dir die Augen drängen,  
Nicht noch des Berg Dein letzte Bild.

Fernans Werck.

Text von Langner & Winterlich in Niesna. Für die Redaction verantwortlich: J. Schmitt in Niesna.





Doch da sie nicht verschlossen war, hatten die Arbeiter...

Nun standen die vier Männer, welche die Thür offen...

Es herrschte eine feierliche Ruhe in dem halbdunkeln...

Der alte Gimpel war der Erste, welcher die Stille...

„Das ist doch immer die Besten hinterher,“ sagte Gimpel...

„Ja, der junge Herr war gut, der dachte auch an uns...

„Was doch immer die Besten hinterher,“ sagte Gimpel...

„Ja, da kommt er noch, was du willst,“ rief Schulz...

„So? Was denn? Was meint Ihr denn da?“ Warte...

Die drei Arbeiter traten nun als Antwort vor...

„Wir sprechen eben vom Irrthum, Herr Oberförster,“...

„Irrthum ist, Irrthum hat,“ rief Grimm nun in seiner...

„Gimpel rücherte sich, während die drei Arbeiter lachten...

„Nun ging Grimm zusammen mit seinen Arbeitern nach...

„Dort befand sich zu dieser Stunde noch der Pastor aus...

„Frau von Döring sah, während ihre fleischfarbenen...

„Nun ging Grimm zusammen mit seinen Arbeitern nach...

„Dort befand sich zu dieser Stunde noch der Pastor aus...

„Frau von Döring sah, während ihre fleischfarbenen...

„Nun ging Grimm zusammen mit seinen Arbeitern nach...

„Dort befand sich zu dieser Stunde noch der Pastor aus...

„Frau von Döring sah, während ihre fleischfarbenen...

Nun rang sich ein Mannes Geistes über ihre Lippen, und...

„Sein Sie zufrieden und danken Sie dem Herrn dafür,...

„Hätte, Ehrentreu?“ sagte Frau von Döring.

„Können wir es Strengere, und wenn Ihre Verantwortung...

„Sie haben recht, Umständeln, ich werde mit keine Schuld...

„Aber der Schmerz ist darum nicht geringer, verloren...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Hat Ihr Sohn Ihnen mitgetheilt, ob Hellmuth und er...

„Was hat sich das Gerücht verbreitet, Hellmuth habe in...

„Nein, Frau Baronin,“ sagte er, „das sind solche Gerüchte;...

„Weg soll mein unglücklicher Sohn denn aber das Geld...

„Und ich möchte mich mit meiner vollen Ueberzeugung...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...

„Aber wenn Sie ihm unrecht gethan hätten, wenn er nicht...